

Calmer Wochenblatt

Nr 99

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserationspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 15 Pfg.

Freitag, den 30. April 1909.

Bezugspreis: I. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Zedg. 2 Pf. 1.25. Postbezugspreis: I. d. Ort u. Nachbarn 1/4 Jährl. 2 Pf. 1.25. Im Fernverkehr 2 Pf. 1.50. Bestellg. in Württ. 30 Pfg. in Bayern u. Reich 40 Pfg.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche nach Frankreich als Lehrerinnen, Erzieherinnen, Gouvernanten, Kindergärtnerinnen u. s. w. zu gehen beabsichtigen, werden auf die im Staatsanzeiger Nr. 88 S. 647 enthaltene Warnung hingewiesen. Jedenfalls sollten sich dieselben vor Annahme einer Stelle an den Internationalen Verein der Freundinnen junger Mädchen in Berlin oder Neuchâtel mit der Bitte um Auskunft wenden.

Calw, 29. April 1909.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart 29. April. Die Zweite Kammer fuhr heute in der Beratung über die Frage der Arbeitslosenfürsorge fort. Rembold-Smünd (3) trat einigen Bedenken entgegen, die gestern gegen den Antrag Andre erhoben worden sind und betonte, daß dieser Antrag keine einseitige Unterstützung zulasse und auch nicht ausschließe, zwischen verschuldeten und unverschuldeten Arbeitslosigkeit zu unterscheiden. Minister v. Bischoff erklärte aus der Wunsch Andre nach einheitlichem Vorgehen der städtischen Arbeitsämter in Fällen von Streiks sei schon erfüllt und zwar in dem Sinne, daß die Ämter auch bei Lohnkämpfen ihre Tätigkeit unter voller Wahrung der Objektivität fortsetzen, womit ein Hinweis auf das Bestehen eines Streiks nicht im Widerspruch stehe. Die Mitwirkung der Ämter bei der Ausbezahlung von Unterstützungen der Berufsvereine bestehe an mehreren Orten. Der Vorstand des Stuttgarter Amtes sei durchaus unparteiisch und dieses Amt habe als Zentralstelle für Arbeitsnachweise außerordentlich günstig und wohlthätig gewirkt. Segensreich können die Ämter allerdings nur wirken, wenn sie nicht bloß durchaus unparteiisch sind, sondern auch bei Arbeitgebern und

Arbeitnehmern volles Vertrauen genießen. Lasse sich das Vertrauen gegen das Stuttgarter Amt auch nach Beendigung der eingeleiteten Untersuchung nicht beeinträchtigen, so sei es empfehlenswert, seine Verbindungen mit einzelnen Arbeiter- oder Arbeitnehmerverbänden aufzuheben. Die Regelung der privaten Stellenvermittlung befände sich in reichsgesetzlicher Vorbereitung. Das große Problem der Arbeitslosenfürsorge, das sich gerade zur Zeit einer wirtschaftlichen Krise besonders aufdränge, könne, wenn überhaupt, nur durch Reichsgesetzgebung befriedigend gelöst werden. Alle anderen Einrichtungen würden Notbehelfe sein, denen der Charakter der Armenunterstützung anhängte. Die Tätigkeit der freien Gewerkschaften sei anzuerkennen, die von ihnen gewährte Unterstützung erfolge aber nicht aus Humanität und Wohlwollen gegen die Arbeitslosen; das Motiv sei vielmehr die Wahrung der Gewerkschaftsinteressen, die Rücksicht auf Anziehungskraft und Stärkung der Organisation. Gegen die Einrichtung von Arbeitslosenunterstützung lasse sich nichts einwenden, der Staat könne aber hierzu keine Beiträge gewähren, da sonst eine Bevorzugung der großen Städte zu Ungunsten des flachen Landes eintreten würde. Er müsse sich gegen alle Anträge erklären, auch gegen den jeder praktischen Bedeutung entbehrenden Kommissionsantrag, der gut aussehe, nichts koste, aber Hoffnungen erwecke, die sich später als nicht erfüllbar erweisen werden. Andre (3) erklärte, er habe gewünscht, daß er in ein Weissenhof greife, es sei ja auch charakteristisch, daß gerade die Sozialdemokratie durch drei Redner die Beamten des Arbeitsamtes in Schutz nehme, dessen Ausschuss ganz unter dem Einfluß der Sozialdemokratie stehe, weshalb auch bei Klagen der Schutz der Öffentlichkeit gegen die vorgekommenen Ungerechtigkeiten angerufen werden müsse. Wenn die Sozialdemokratie so sehr gegen die privaten Arbeitsnachweise vorgehe, warum gebe sie dann diejenigen ihrer Gewerkschaften nicht auf? Der Redner befürwortete dann nochmals seinen Antrag. Klesching (B.) sprach sich im Gegensatz zu Gauß für die Unterstützung der organisierten Selbsthilfe aus, so

lange eine reichsgesetzliche Regelung nicht möglich sei, wie dies ja auch auf anderen Gebieten geschehe. Dr. Lindemann (Soz.) kritisierte die allzu theoretische Behandlung dieser Frage als ein Zeichen politischer Unreife und wandte sich dabei namentlich gegen v. Gauß, der sich mit einem Teil seiner Freunde in einen Gegensatz zu früheren Proklamationen seiner Partei als einer sozialen Demokratie gestellt habe. Zwei Richtungen scheinen sich in der Volkspartei geltend zu machen: eine asoziale und eine sozial fortschrittliche, wobei die erstere die Uebermacht errungen zu haben scheint, was der Partei nicht von Nutzen sein könne. Die Haltung des Ministers sei gänzlich unverständlich und viel weniger arbeiterfreundlich als die der bayrischen Regierung. Seine Partei wolle nur gleiches Maß für die Gewerkschaften wie für die landwirtschaftlichen Vereine und die Handwerkerorganisationen. Die Gewerkschaften erfüllen durch ihre Arbeitslosenversicherung wichtige staatliche und allgemeinen Interessen, indem sie verhindern, daß in Zeiten der Krise die wirtschaftliche Existenz der Arbeiterklasse vernichtet wird. Das rechtfertigt auch die Gewährung von Staatsbeiträgen. Minister v. Bischoff erwiderte, wenn Dr. Lindemann den Wagemut des frischen Problembereins vermisste, so könne gerade auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge dem deutschen Wesen ein solcher Vorwurf nicht gemacht werden. Die Regierung habe nichts dagegen, wenn die Gemeinden Versuche mit der Arbeitslosenfürsorge machen, nur könne der Staat nicht einzelne Gemeinden unterstützen und andere nicht. Lese man übrigens den gestrigen Anruf der „Schwäb. Tagwacht“ zur Kaiserfeier, worin gesagt wird, daß alle die Palliativmittel des Staates für die Arbeiter nichts genügt haben und daß das einzige Hilfsmittel für die Arbeiterklasse der Kampf und zwar der Kampf bis aufs Messer sei, dann müssen auch diejenigen, die die Berechtigung der Bestrebungen der Arbeiter auf wirtschaftliche, soziale und kulturelle Hebung anerkennen und unterstützen, es sich überlegen, ob sie solche „Palliativmittel“

Regina.

Roman von J. Kobal.

(Fortsetzung.)

Vor dem riesigen Kachelofen kniete sie nieder, Holz war genug vorhanden. In die alten Mauern zog nur langsam die Frühlingswärme, man heizte noch tüchtig ein. Die Flammen züngelten auf, Regina von Kraußneid zündete ihrer Liebe, ihrem besseren Ich den Holzstoß an, auf dem zu grauer Asche verbrannte, was nie wieder auferstehen durfte.

Während die Unglückliche ihren schwersten Kampf kämpfte, trat in das Wohnzimmer der Schlossherrin der alte Baron zu ungewohnter Stunde ein.

„Erlaubst du, daß ich noch ein wenig mit dir plaudere, Sibylle?“ fragte er, ihre weiße, wohl gepflegte Hand galant an die Lippen führend. „Es wird mir eine Freude sein, Ellern. Es ist doch etwas Gutes, was du bringst.“

„Das kommt auf die Auffassung an. Ich muß es als Glück betrachten.“

„Es betrifft Wilhelm?“

„Ja Sibylle.“

„Wie flug du bist.“

„Und seine Erwählte ist?“ — — —

„Es ist dir ebenso gut bekannt wie mir, daß Wilhelm von seiner früheren Freiheit einen zu weitgehenden Gebrauch machte,“ begann der alte Herr, der Frage ausweichend. „Seine Liebesabenteuer beschäftigten, mehr als mir lieb war, den näheren und weiteren Kreis unserer Bekannten, ja, im Munde der Leute wurden sie zu erbärmlichem Klatsch, der leider oft genug der Wahrheit sehr nahe kam.“

„In letzter Zeit war es doch besser geworden, wie du mir sagtest.“

„Scheinbar, Sibylle. Er war nur vorsichtiger geworden, darüber

bin ich heute morgen belehrt worden. Der alte Edardt war bei mir, seine schöne Enkelin ist dir bekannt.“

„Du willst doch nicht sagen, daß er sich in diese Person vergafft hat?“

„Sie ist auf ihre Art schön, und wie ich Wilhelm kenne, so wird er sich sofort in sie verliebt haben. Edardt ist der Sache auf die Spur gekommen und kam, um mich zu bitten, hier ein Nachwort zu sprechen. Dieses Förstertind hat eine leichtsinnige Mutter gehabt, es liegt ihr im Blut. Du weißt, daß der einzige Sohn von Edardt eine unglückliche Wahl traf und seine Frau ihn später verließ. Er trankelte seit dieser Zeit, und nach seinem Tode nahm der Großvater die Enkelin zu sich.“

„Und nun tritt sie in die Fußstapfen der Mutter? Es ist begreiflich.“

„Du tadelst nur das Mädchen, Sibylle“, sagte Ellern tadelnd. „Ich meine doch, das Haus des alten, treuen Beamten hätte Wilhelm heilig sein müssen, zudem er ganz genau weiß, wie schwer Edardt schon an der Schande seiner Schwiegertochter trug. Er durfte mit der Enkelin nicht sein leichtfertiges Spiel beginnen. Wie dieses auszugehen pflegt, das wissen wir doch.“

„Warum sind diese Personen so leichtfertig? Sie verdienen es nicht besser.“

Baron von Ellern blickte traurig zu der Sprechenden hin. Da zeigte sich wieder diese Ueberhebung und der Hochmut ihrer Rasse, während Sibylle kein Wort der Rüge für ihren abgöttisch geliebten Sohn fand. Seine Fehler nannte sie die Schwächen des Kavaliere, sie fand stets eine Entschuldigung dafür. Es mußte nur aller Skandal vermieden werden und die nötige Form in ihrer Gegenwart beobachtet werden, dann war sie zufrieden.

„Wenn Wilhelm die Enkelin Edardts unglücklich machte, so würde ihn der Alte, so wie ich ihn kenne, rücksichtslos zur Rechenschaft ziehen, darum habe ich sofort eingegriffen.“

„Du sprichst mit Wilhelm darüber?“

anwenden wollen, wovon sie nachher derartige Meinungen einfließen. (Bravo!) v. G a u ß (B.) gab Dr. Lindemann den Vorwurf der politischen Unreife infolge zu breiter theoretischer Erörterungen zurück und lehnte nochmals eine einseitige Unterstützung der Gewerkschaften ab. Die Gemeinde müsse sich ebenso sehr der Neutralität befleißigen, wie der Staat. Es steht fest, daß die obligatorische Einführung der Arbeitslosenfürsorge rechtlich nicht möglich und für die fakultative Einführung ein gangbarer Weg nicht gefunden sei, es sei denn das Genter System, das eine Bevorzugung der Organisierten gegenüber den Nichtorganisierten und damit der weniger Bedürftigen bedeute. Eine solche Ungleichheit müsse unter allen Umständen vermieden werden. Nach längeren polemischen Auseinandersetzungen zwischen Mattutat (Soz.) und Andre (Z.) erfolgte endlich die Abstimmung. Sie ergab Ablehnung des Antrags Lindemann mit 54 gegen 24 Stimmen der Sozialdemokratie und einiger Mitglieder der Volkspartei bei 1 Enthaltung (Andre), und Annahme des Antrags Andre mit 48 gegen 31 Stimmen des Bauernbundes, der Deutschen Partei und einiger Mitglieder der Volkspartei. Morgen Wetterberatung.

Stuttgart. (Vom Bahnhofsbau.) Die Auffällarbeiten längs des Bahnkörpers zwischen Hauptbahnhof und Rosenstein schreiten gegenwärtig rascher als bisher voran und auch die Kanalarbeiten sind ziemlich weit gediehen. Eine beachtenswerte technische Leistung bildet die Legung der Kanalaröhren durch den schlammigen Grund des ehemaligen Sees, der von der Straße zur Hälfte durchschnitten wird. Hier mußte unter fortwährender Behinderung durch eindringendes Wasser eine hohe Betonverförmung errichtet werden, in die die Kanalaröhren gelegt wurden. Der Untergrund birgt hier die Gefahr einer Senkung in sich, weshalb durch die Betonverförmung einer Sprengung der Röhrenleitung vorgebeugt werden mußte. Das alte Meiereigebäude, sowie die Nebengebäude der Drangerie werden zur Zeit abgebrochen. Stück um Stück verschwindet hier von dem altgewohnten Bilde der Anlagen und ihrer Umgebung. (Schw. M.)

Ludwigsburg 28. April. Ein interessante Entscheidung hat das Schiedsgericht 11 für Arbeiterversicherung Ludwigsburg getroffen. Der Bauer Friedrich W. von L. verunglückte am 2. Juli 1908 infolge ungeschickten Auftretens auf der hinteren Hausstaffel auf dem zum Zweck des Fütterns unternommenen Gang zum Stall, wobei er sich eine Knorpelzerreißung des rechten Kniegelenks zuzog. Mit seinem Rentenanspruch wurde W. von der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft mit der Begründung abgewiesen, daß ein landwirtschaftlicher Betriebsunfall nicht vorliege, da er bei dem Gang in den Stall keinerlei landwirtschaftliche Geräte bei sich getragen habe. Auf die von W. ein-

gelegte Berufung hat nun das Schiedsgericht die Landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft für verpflichtet erklärt, den Kläger für die Folgen des erlittenen Unfalls voll zu entschädigen, da nachgewiesen sei, daß der unfallbringende Gang lediglich im landwirtschaftlichen Interesse ausgeführt worden sei.

Echterdingen 29. April. Als gestern nachmittag ein bejahrter Mann eine Kuh über die Straße führte, kam ein Automobil in voller Geschwindigkeit vorbeigejagt, ohne daß der Lenker auf das unruhige Verhalten des Tieres Rücksicht nahm. Die Kuh riß sich los und riß dabei ihrem Führer einen Finger, um den ein Strid geschlungen war, vollständig aus der Hand. Der schwerverletzte alte Mann mußte in das Krankenhaus geschafft werden.

Freudenstadt 29. April. In Klosterreichenbach war Herzog Ulrich von Württemberg vom Sonntag bis gestern früh zur Auerhahnjagd anwesend. Er hat auf der Kleeblü zwei prächtige Hahnen geschossen und ist gestern wieder nach Stuttgart abgereist.

Gmünd 29. April. Im benachbarten Vergau erbeutete Maulwurfsjäger Barth einen schneeweißen Maulwurf. Die Farbe der Maulwürfe ist in der Regel glänzend schwarz, samtartig, mitunter grau, gelb oder gestreift. Das Vorkommen einer schneeweißen Art ist ziemlich selten.

Bönnigheim 28. April. Die Zufuhr zum Schweinemarkt war etwas größer als zum letzten; zugeführt wurden nämlich 14 Stück Läufer und 23 Stück Milchschweine, wovon verkauft wurden 8 Stück Läufer und 12 Stück Milchschweine. Die Preise bewegten sich bei den Läufern zwischen 26 und 36 „ und bei den Milchschweinen zwischen 19 und 22 „ pro Stück und sind damit gegenüber dem letzten Markt wieder in die Höhe gegangen. Der Verkauf selbst war etwas flau wegen der zu hohen Preise, die gefordert wurden, besonders für die Milchschweine.

Friedrichshafen 29. April. Die Lustfischer werden heute oder morgen wieder hier erwartet. Es steht also wiederum eine längere Fahrtenferie bevor. Die Ballonhalle in Mey soll bis 17. Mai fertiggestellt sein, um welche Zeit dann Z 1 von hier abgeht. Gegenwärtig wird der Bau einer Baracke aus Schlackensteinen in Manzell erwogen, wo dann die übrigen Mannschaften untergebracht werden sollen. Die provisorische Zeltbahn ist in 14 Tagen beziehbare; sie erregt fortgesetzt das Interesse eines zahlreichen Laienpublikums und vieler Techniker aus Nah und Fern. Anfang Mai beginnen die Aufstiege wieder.

Vom Bodensee 29. April. Das Gesamtergebnis der im Monat März d. J. von deutschen Fischern im Bodensee gefangenen Fische beträgt 5464 kg im Wert von 5364 „. Im deutschen Nordseegebiet wurden im März von deutschen Fischern gefangen 7261 956 kg Fische im Werte von 1454 377 „, an Schellfischen 47 509 kg im Werte von 10 403 „, 11 Seehunde im Werte von 188 „ und an Kaviar, Fischlebern und Fischrogen an das Land gebracht 738 197 kg im Werte von 41 952 „. Im deutschen Ostseegebiet wurden im Februar gefangen 1340 423 kg Fische im Werte von 331 614 „, Schellfische 160 kg im Werte von 48 „, 1 Delphin im Werte von 3 „. Der Gesamtwert der von deutschen Fischern im Nord- und Ostseegebiet an das Land gebrachten Erzeugnisse vom Februar d. J. beträgt 1838 585 „.

Aus Baden 29. April. In Mühlenbach bei Haslach in R. mißhandelte der Jägerseppenhofbesitzer Matt seine schwangere Frau und die Hebamme, worauf er das Haus in Brand steckte. Es war in kurzer Zeit eingestürzt. 1 Pferd, 9 Kühe und 4 Schweine kamen in den Flammen um. Auch die Fahrnisse fielen dem Feuer zum Opfer. Matt ist dem Trunk ergeben.

Berlin 28. April. Der Prozeß gegen den Bankier Friedberg und seinen Prokuristen Fritz Bohn, der nun seit dem 26. März die 2. Strafkammer des Landgerichts Berlin I beschäftigt, ist jetzt glücklich bis zu den Plaidoyers geblieben. Der Staatsanwalt hat am Dienstag gesprochen und gegen Friedberg 3 Jahre Gefängnis und 6000 „ Geldstrafe beantragt. Am Mittwoch begannen die Verteidiger mit ihren Plaidoyers. Die Urteilsprechung ist für Samstag zu erwarten.

Berlin 29. April. In der Finanzkommission des Reichstages erklärte im weiteren Verlauf Schatzsekretär Sydow nochmals, die Regierung sei mit der Kommission darin einig, daß 100 Millionen Steuern auf den Besitz zu legen seien. Die Erbschaftsteuer ergebe nicht den vollen Betrag. Die Lücke sei vielleicht durch eine Steuer auf den Wertzuwachs für Immobilien auszufüllen. Die Meinung der verbündeten Regierungen sei folgende: Die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten ist ein wesentlicher Bestandteil der Finanzreform ohne den diese weder zustande kommen wird noch kann. Darauf vertagte die Kommission die Weiterberatung auf morgen vormittag 10 Uhr.

Berlin 29. April. In der heutigen Sitzung der Finanzkommission des Reichstages wurde ein nationalliberaler Antrag

„Du weißt, daß ich im allgemeinen der Ansicht huldige, mich nie in Dinge zu mischen, die mich nichts angehen. Aber eine Liebschaft mit der Enkelin meines treuesten Beamten das geht mich sehr viel an, die leide ich nicht.“

„Warum so heftig, Eltern? Du besprachst die Angelegenheit doch hoffentlich nicht in diesem Ton mit Wilhelm, dann dürftest du wenig Erfolg gehabt haben.“

Der alte Herr ging erst einige Male in dem großen Gemach auf und ab. Sibylle konnte bei der herrschenden Dämmerung seine Züge nicht genau erkennen, und sie liebte es, ihren Gegner — in diesem Augenblick war dies ihr Mann — genau zu beobachten.

„Drehe doch die Kurbel, Eltern, man kan sich kaum erkennen bei der Dunkelheit.“

Das Licht flammte auf, und nun erkannte man erst, wie bebaglich die Herrin dieses schönen Raumes ihre nächste Umgebung gestaltet hatte. Um den alten, großen runden Tisch, den Antiquen von hohem Kunstwert schmückten, standen starke, bequeme Sessel, die genug Raum boten, daß sich auch eine solche Hünengestalt, wie die des alten Barons darin niederlassen konnte. Doch zog er es jetzt vor, seiner Frau gegenüber Platz zu nehmen, die die Nähe des Kamins aufgesucht hatte und dort in einem tiefen Sessel lag, in der lässig niederhängenden Hand noch das Buch, in dem sie gelesen hatte.

„Nimmst du vielleicht noch ein Stückchen Gebäck oder eine Tasse Tee? Auch die Torte ist vorzüglich. Ich ließ den Teetisch neben mich rollen, da ich Regina wegen ihren Kopfschmerzen beurlaubt habe, sie sah zu jämmerlich aus.“

„Du hast dich sehr an sie attachiert, nicht wahr, Sibylle?“

„Sie ist ein ungewöhnlich kluges und vornehm denkendes Mädchen, die trotz ihres Stolzes ihrer Stellung in jeder Weise gerecht wird. Ich bin Gräfin Bartenstein für die Akquisition wirklich dankbar. Regina hat während des Jahres, das sie nun bei uns ist, nicht nachgelassen, während

die früheren Damen es mit der Zeit stets an Eifer und treuer Pflichterfüllung fehlen ließen.“

„Das freut mich, daß Regina dir so sympathisch ist.“

„Auch daß sie mit Wilhelm stets den rechten Ton findet und niemals auf seine leichte Art eingeht und jedes vertrauliche Scherzwort überhört, muß ich loben. Gefallsucht und Koketterie sind ihr fremd, sie muß bei ihrem Vater eine vortreffliche Erziehung genossen haben, denn ihre Mutter verlor sie schon als kleines Kind.“

Der alte Herr mußte unwillkürlich lachen als er der Beschreibung gedachte, die ihm kürzlich ein Bekannter von Reginas Vater gemacht hatte, und die stimmte schlecht genug zu der Annahme seiner Frau.

„Doch über meiner Gesellschaft sind wir ganz von unserem Thema abgekommen. Also du sprichst mit Wilhelm darüber?“

„Ich stellte ihn einfach zur Rede und er leugnete gar nichts.“

„Zieh er denn nicht ein, daß er aus Rücksicht gegen Eckardt der leichtsinnigen Person den Laufpaß geben mußte?“

„Er erklärte mir im Verlauf unserer Aussprache, die nicht sehr ruhig verlief, wie du dir denken kannst, denn ich war sehr ärgerlich über diese Liebschaft mit dem bildhübschen Notkopf, er versprach mir allen Ernstes, ein anderer werden zu wollen, wenn ich ihm erlaubte zu heiraten. Ich erwiderte: Nichts lieber als das, mein Junge, Mama und ich ersehen den Tag, an dem du uns eine liebe Tochter zuführst. Du bist nun schon 35 Jahre alt, da wird es Zeit für dich und für uns. Ich möchte die Erbfolge gesichert sehen, ehe ich meine Augen schließe.“

„Nun, und wer ist seine Erwählte?“ Frau Sibylle richtete sich mit sichtbarer Ungebuld aus ihren Polstern empor.

Eltern griff nach der Hand seiner Frau und fuhr eindringlich fort: „Wilhelm hat eine Wahl getroffen, die dich überraschen wird, sowie sie mich überrascht hat.“

(Fortsetzung folgt.)

eingebraucht, worin an Stelle der konservativen Wertzuwachssteuer-Vorlage die Regierung aufgefördert wird, eine Erbanfallsteuer auf Deszendenten und Ehegatten einzuführen und, soweit dadurch nicht 100 Millionen aufgebracht werden, eine Wertzuwachssteuer auf Immobilien auszuarbeiten. Freiherr v. Camp (Dp.) erklärte, daß seine in der Vorbesprechung abgegebene Erklärung falsch mitgeteilt worden sei. Er habe nur gesagt, daß seine Partei prinzipiell der Wertzuwachssteuer nicht ablehnend gegenüberstehe aber einen Ersatz für die Erbanfallsteuer dann nicht erblicken könne. Von freisinniger Seite wird ein Antrag eingebracht, der gleichfalls eine Besteuerung der Erbanfälle an Deszendenten und Ehegatten verlangt, sowie eine progressive Besteuerung des Vermögens in zweckentsprechender Verbindung mit der zur Kontrolle der Veranlagung heranzuziehenden Erbschaften-Steuerung. Inzwischen hat die Reichspartei einen Antrag eingebracht, in dem konservativen Antrage die Worte zu streichen, in denen die Wertzuwachssteuer als Ersatz für die Erbanfallsteuer bezeichnet wird. Staatssekretär Sydow erklärte im weiteren Verlauf der Sitzung, daß er die Wertzuwachssteuer auf Immobilien einer Prüfung unterziehen wolle, wenngleich gewichtige Bedenken dagegen beständen.

Berlin 29. April. Wie in parlamentarischen Kreisen angenommen wird, dürfte Schatzsekretär Sydow zu Beginn der heutigen Sitzung der Finanzkommission des Reichstages den konservativen Antrag auf Einführung einer Wertzuwachssteuer als Ersatz für Nachlaß- und Erbschaftsteuer im Namen der verbündeten Regierungen als unannehmbar bezeichnen. Vermutlich wird dann aus der Mitte der Kommission beantragt werden, von einer Beratung des Antrags Abstand zu nehmen. Die Subkommission der Finanzkommission lehnte den Antrag Weber-Mommsen auf Erhöhung des Gewerbesteuerzolls für Tabak ab und nahm eine

Fakturensteuer an. Doch scheint nach der herrschenden Stimmung eine aus konservativen und Zentrum bestehende Mehrheit auf die Bänderolsteuer zurückgreifen zu wollen.

Die Vorgänge in der Türkei.

Saloniki 29. April. Der frühere Sultan Abdul Hamid ist mit elf Frauen, zwei Prinzen und sechs Personen seines ehemaligen Hofstaates in vergangener Nacht im Extrazug hier eingetroffen. Er wurde auf dem durch Militär abgesperrten Bahnhof von mehreren höheren Beamten und von Robilant Pascha erwartet und unter Kavallerieeskorte nach der Villa Allatini gebracht, wo er interniert und streng militärisch bewacht wird. Abdul Hamid schien unter dem Eindruck der letzten Ereignisse zu leiden. Seine Gesundheit scheint erschüttert zu sein. Er verbrachte die Fahrt meist vor sich hinbrütend und halb schlummernd. Er verlangte weder Speise noch Trank, nur einmal ein Glas Wasser. In müder Haltung verließ er den Bahnwagen und überblickte kurz die Umgebung. Er wurde sodann zum Wagen geführt, in dem er mit dem Prinzen Plas nahm. Die Frauen hatten die Schleier zurückgeschlagen und blickten neugierig aus den Wagenfenstern. Viele glaubten, einen Transport gefangener Würdenträger vor sich zu haben. Nur wenig Leute hatten von der Ankunft Abdul Hamids Kenntnis. Auf den Straßen waren überall starke militärische Posten aufgestellt. Das Volk feierte noch die Thronbesteigung des neuen Herrschers. Überall war Musik und Gesang zu hören. Die Häuser waren besetzt. Die Illumination war schon beinahe erloschen.

Konstantinopel 29. April. Wie verlautet, wird der neue Sultan höchst wahrscheinlich den morgigen Selamlit nicht in der Yıldızmoschee vor sich gehen lassen, sondern in Hagia Sofia. Alle Gerüchte über bereits vollzogene Exekutionen an verurteilten Meuterern

sind falsch. Alle Verurteilten sollen in den nächsten Tagen vor dem Parlament und auf der Brücke über das goldene Horn als abschreckende Beispiele gehängt, keiner wird erschossen werden.

Konstantinopel 29. April. Infolge der in militärischen Kreisen bestehenden Absicht, den entthronten Sultan vor ein Kriegsgericht zu stellen ist man in diplomatischen Kreisen bemüht, die Machthaber in Konstantinopel sowohl gegenüber dem Sultan als auch gegenüber dessen früherer Umgebung zur Milde zu stimmen, um die Erregung des Volkes nicht weiter zu steigern.

Letzte Nachrichten.

Saag 30. April. Königin Wilhelmine wurde heute Nacht von einer Tochter entbunden.

Gemeinnütziges.

Farnkräuter als Gartenschmuck. Es gibt im Garten oft schattige Stellen, die häßlich und unansehnlich sind, weil nichts dort wachsen will. Hier eignen sich oft Farnkräuter, wie man sie im Walde sammelt oder auch in Gärtnereien kauft, vorzüglich zur Anpflanzung. Der praktische Ratgeber bringt in seiner neuesten Nummer ein Beispiel für die vorzügliche Wirkung solcher Farnkräuter, die mit ihren meterhohen Wedeln einen ausgezeichneten Eindruck machen. Gartenfreunde, die sich dafür interessieren, sollten sich die betreffende Nummer vom Geschäftsamt des Ratgebers in Frankfurt a. O. senden lassen.

Gottesdienste.

Sonntag Jubiläum. 2. Mai. 10.30 Uhr: Turm: 202. Predigt: 190. Großer Mittel. 9.15 Uhr: Vormittagspredigt. Refan Noos. 1 Uhr: Christenlehre für die Töchter. 2 Uhr: Bibelfunde, Stadtpfarrer Schmid.

Donnerstag, 6. Mai. 8 Uhr abends: Bibelfunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.

Ämtliche und Privatanzeigen.



Vergebung von Bauarbeiten.

Für die Verlängerung des Bahnsteigs auf Haltepunkt Grumbach-Salmbach (Bärterposten 63), sowie für die Herstellung von Anbauten an den Bärterhäusern Posten 65 und 68 werden folgende Arbeiten vergeben:

	Posten 63	Posten 65	Posten 68	zusammen
Grabs, Betonier, Maurer,	—	—	—	—
Steinhauer- u. Dachdeckerarbeit	233	663	715	1611
Zimmerarbeit	338	102	137	577
Anstricharbeit	—	122	122	244

Die Unterlagen sind auf dem Geschäftszimmer der St. Bauinspektion in Pforzheim, Luitensstraße 2, zur Einsicht aufgelegt. Etwaigen Anfragen ist Rücksicht beizufügen. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis

Dienstag, den 11. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, einzureichen, um welche Zeit die Öffnung der Angebote in Gegenwart der Unternehmer stattfindet. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Pforzheim, den 28. April 1909.

K. Württ. Eisenbahnbauinspektion.

Bezirksobstbauverein Calw.

Am Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Dörsen“ in Liebenzell eine Versammlung statt.

Tagesordnung: 1) Vortrag über den Anbau empfehlenswerter Obstsorten für unsern Bezirk; Vereblung (umspießen) und Schnitt der Obstbäume; bei günstiger Witterung Demonstration.

Obstbaumfreunde von Liebenzell und Umgebung werden zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

Die Feuerwehrrömmantanten des Bezirks Calw

werden zu einer Versammlung auf Sonntag, den 2. Mai, nachm. 2 Uhr, in das Gasthaus zur „Krone“ in Javelstein freundlich eingeladen.

Tagesordnung: Besprechung den Besuch des Delegiertentags in Stuttgart betreffend.

Zahlreiches Erscheinen erwarten

mehrere Römmantanten.

R. Forstamt Hirsau. Schichtnuß- und Brennholzverkauf

am Freitag, den 7. Mai, vormitt. 9 Uhr, im Gasthaus zum „Löwen“ in Hirsau aus Staatswald Distrikt Altbürgerberg, Abt. 5 Altbürgerfelde u. Lügenhardt, Abt. 15 Neuweg, 16 Schwartenhau, 17 Gröndle, 26 Markgrafenwald, 27 Lange Platte, 39 Lange Mauer, 40 Vorderer Aufschewald: Schichtnußholz: Tannen: 6 Nm. Koller l. Al., Brennholz: Eichen: Nm. 1 Brägel, 1 Anbruch; Buchen: Nm. 34 Scheiter, 59 Brägel, 2 Klogholz, 32 Anbruch; Nadelholz: Nm. 98 Brägel, 157 Anbruch; Reisig geschält: 265 buchene und 2790 Nadelholzwellen auf Haufen, 1300 gemischte und 1100 Nadelholzwellen in Flächenlosen und 2475 Schlagraum.

Teinach.

Am Montag, den 3. Mai, abends 6 Uhr, bringt die Gemeinde auf dem Rathaus eine auf der Jarrenwiese hier stehende

Heuschauer

auf den Abbruch zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Teinach, den 28. April 1909.

Gemeinderat.

Vorst.: Schneider.

Kein Hausputz ohne Hartmann's Möbelpolitur,

die beste für jede Art von Möbeln; in Flaschen von 50 g und 1 l.

Th. Hartmann, Neue Apotheke.



Calw. Tiefbetäubt teilen wir Freunden u. Bekannten mit, daß unser liebes Kind

Luise

im Alter von 6 Jahren heute vormittag 10 Uhr nach langem Leiden sanft verschieden ist.

Beerdigung Samstag nachm. 5 Uhr.

Die trauernden Eltern Christian Nizer mit Frau.

Kriegerverein Teinach.

Monatsversammlung

am Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 3.15 Uhr, bei Kamerad Braun zum Teinachtal.

Der Ausschuß.

Feuerwehrrömmen

fertigt und empfiehlt

Gg. Kolb, Marktplatz.

Kaffee

in bläuen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt

C. Serva.

Wie nen wird Jeder

mit Bechtel's Salmiak-Galkseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorzüglich in Paf. zu 45 u. 25 g bei Georg Pfeiffer, Calw.

Schützengesellschaft Calw.



Nächsten Sonntag, den 2. Mai, findet nach vorausgegangenem Übungsschießen im Schützenhause die

Generalversammlung

statt, wozu zahlreiche Beteiligung der Mitglieder erwünscht ist.

Der Schützenmeister.

Spar- u. Consumverein Calw u. Umgegend

c. G. m. b. H.

Zu der am Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr, im „Bad Hof“ hier stattfindenden

1/2-jährl. Generalversammlung

werden unsere Mitglieder, insbesondere die Frauen derselben eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Geschäftsbericht des ersten Halbjahres.
- 2) Erledigung etwaiger Anträge und Wünsche.
- 3) Vortrag von Herrn Frz. Feuerlein aus Stuttgart, Sekretär des Landesverbands der württ. Consumvereine, über: Die Frau und der Consumverein.

Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht

der Aufsichtsrat.

Unterreichenbach.

Verkauf von Möbeln.

Am kommenden Montag, den 3. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr, versteigere ich in meinem Neubau gegen bare Bezahlung:

1 Büffel, 1 Kredenzstisch, 1 Serviertisch, 1 Nähtisch, 1 Sofa, 6 Sessel (Ledersitz), 1 Salonspiegel, alles wie neu (hell), sowie 1 Spiegelschrank und 1 Waschkommode mit Spiegel u. Marmoraufsatz,

wozu Liebhaber eingeladen sind.

Gottlob Schlanderer.

Fahrräder

Preis mit Bremsnabe u. allem Zubehör

Neckarsulmer u. Gritzner 120.—

Unübertroffene Qualitätsmarken.

Panzer-Fahrräder mit doppelt federndem Sitz, 5jährige Garantie.

Verkauf auch auf Ratenzahlung.

Grösste Auswahl in allen Fahrradzubehörteilen. Friedrich Herzog beim Gasthof zum Rössle, Calw.

Empfehle mich im

Einrahmen

von Bildern, Braut- und Trauerkränzen etc.; auch halbe größte Auswahl in Bilderleisten, sowie Lager in

Spiegeln

in jeder Qualität und Preislage. Solide Ausführung bei billiger Berechnung.

Gotthilf Renz, Glasermeister bei der alten Apotheke.

Kunstofffärberei und chemische Waschanstalt

W. Wadter

VON

Telefon 2956

Stuttgart

Torstraße 21

empfiehlt sich bei kommender Saison im Färben und Reinigen von Herren- und Damengarderoben, in seidenen und wollenen Stoffen, Möbelstoffen, Teppichen, Portièren, Spitzen, Federn, Pelzwerk etc. Füll- und Spizenvorhänge werden gewaschen und mittels Spannrähmen wieder wie neu hergestellt.

Postsendungen werden rasch und pünktlich ausgeführt und in solider Verpackung zurückgesandt.

Telefon Nr. 9

Druck und Verlag der H. Dellschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Koll in Calw.

Der heutigen Nummer liegt der neue Fahrplan bei.

Feuerwehrrmützen

in bester Ausführung empfiehlt

Wilh. Schäberle.



Chili-Salpeter, Thomasmehl, Knochenmehl, Super-Phosphat

billigt bei

Emil Georgii.

Fußbodenöl

geruchlos, empfiehlt

R. Hauber, Seifensieder.

Korinthen.



Zur Mostbereitung empfehle

la. Korinthen

zu billigem Preise.

D. Herion.

Piano und Stahlflügel

von Schiedmayer, kreuzsaitig, prachtvolles Instr., noch wie neu zu 800 M. (Anfang 1500 M.), sowie einige gebrauchte Klaviere zu 100, 260, 300 u. 400 M.; neue Piano von 450 M. an in allen Holzarten verkauft mit Garantie das Pianomagazin J. G. Berger, Stuttgart, Landhausstr. 31 b. Kernerplatz. Fachmännische Reparaturen und Stimmen werden überallhin nach auswärts gewissenhaft ausgeführt.

Schneider-Gesuch.

Ein junger tüchtiger Arbeiter kann bei dauernder Beschäftigung sofort eintreten bei

Jakob Meyer, Oberreichenbach.

Trockenes Brennholz

jedes gewünschte Quantum per Zentner zu M. 1.—, 10 Zentner zu M. 9.— und 20 Zentner zu M. 17.— franko ins Haus liefern wieder direkt

Blank & Stoll, mech. Holzwarenfabrik, Calw.

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher Junge findet sofort gute Lehrstelle bei

Paul Dengle, Metzgermeister.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre

Bäckermeister Gadenheimer.

Ein kräftiger

junger Bursche,

der Lust hat, die Bierbrauerei zu erlernen, wird angenommen in der

Bierbrauerei Weiskirch.

Nächste Woche backt

Baugenbreteln

Bäcker Niehammer, Marktplatz.



Turnversammlung

nächsten Montag Abend im Lokal. Der Turnrat.

Bezirks-Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz, Calw.

Bruteier

von schönem Rug- und Nassegeflügel geben ab pr. Stück 15 J.

Emil Stammer, Calw (rebbuhfarb. Italiener).

W. Bräuninger, Hof Georgenau (dto.),

Gottfr. Schötle, Klein-Wildbad (dto.),

Georg Weiss, Stammheim (dto.),

Carl Bauer, Zimmermühl., Liebenzell (rebbuhfarb. u. gelbe),

Carl Hüller, Calw (weiße Italiener),

Friedr. Dolmetich, Calw (weiße Wyandottes),

Ad. Leonhardt, Calw (schw. Langshans)

Benjamin Austerer, Calw (Hamburger Silberlack),

Villa Blach, Hirau (Mille fleurs, engl. Gartenhühner);

W. Bräuninger, Hof Georgenau (indische Laufenten, pr. Ei 20 J.).

Lehrer Rothfuß, Oberreichenbach (schwarze Minorcas, pr. Ei 20 J.).

J. Kappler, Schneidmühl., Schönbühl, D. Neuburg (schwarze Minorcas und ind. Laufenten, a 20 J.).

Hirau.

Brunnentrog,

sowie einen eisernen

Flaschenständer

hat zu verkaufen

G. Ganghorn z. Schwanen.

Stammheim.

Wegen Einrichtung einer Trockenluft-Kühlanlage hat einen gutenhaltenden

Wasserschrank

billig zu verkaufen

Karl Koller z. Bären.

Simmozheim.

Unberegnetes schönes

Wiesenheu

hat zu verkaufen

Friz Mühle.

Ein Einwerf- oder sonst. größeres Häfig wird zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Renningen D. Leonberg.

Verkaufe 70—80 Zentner

Dinkel- und Haberstroh

(unberegnete) zum Tagespreis.

Schule, Grabenanfieber.

Luzerne- u. Wiesenheu

sowie Heum

verkauft

M. Sandt, Brauerei.

Ein größeres Quantum div.

Zeitungen

wird billig abgegeben im Compt. ds. Bl.